REGION

BASEL-STADT, BASELLAND, SCHWARZBUBENLAND

«Uni-Campus wäre 2025 bereit»

Liestal Stadtpräsident Lukas Ott äussert sich erstmals zum Planungsstand der Uni-Aussenstelle

VON ANDREAS HIRSBRUNNER

Herr Ott, nicht wenige glauben, dass das Thema Uni-Campus Liestal lediglich ein Gag im Vorfeld der Abstimmung über die Uni-Pensionskasse war. Was sagen Sie diesen Leuten nach geschlagener Abstimmungsschlacht?
Lukas Ott: Wir haben uns bemüht, das Dossier Uni-Campus Liestal nicht vor der Abstimmung zum Thema zu machen, was uns leider nicht gelungen ist. Denn es bestand kein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Uni-Pensionskassen-Referendum und dem Campus. Ersteres war eine kurzfristig zu entscheidende politische Frage, Letzteres ist ein ganz anderes Kaliber: Beim Uni-Campus geht es nicht um eine Laune, sondern um die langfristige Planung eines für die ganze Region bedeutenden Projekts. Und wir wollten unbedingt vermeiden, dass dieses wegen eines Nebenkriegsschauplatzes Schaden nimmt, was jetzt zum Glück nicht passiert ist.

Was ist denn der Stand der Planung beim Campus?
Wir arbeiten mit allen beteiligten Partnern vertieft zusammen. Das sind nebst der Stadt Liestal die Universität, der Kanton Baselland sowie die Landeigentümer SBB und Gebäudeversicherung. Wir haben uns vor rund zwei Jahren auf ein strukturiertes Vorgehen verständigt und einen Lenkungsausschuss gebildet. Dieser Ausschuss hat die grobe Machbarkeit eines Campus Liestal geprüft und ist zum Schluss gekommen, dass diese grundsätzlich gegeben ist. Jetzt geht es darum, einen Schritt weiter in vertiefte Abklärungen zu gehen. Dieser Entscheid liegt jetzt beim Uni-Rat als strategischem Organ der Uni.

Was heisst das konkret, eine grobe Machbarkeit ist gegeben?
Das heisst, dass das zur Verfügung stehende und bestens erschlossene Areal auf dem ehemaligen Güterbahnareal für einen vollfunktionierenden Uni-Campus mit Platz für Unterrichts- und Wohngebäude für rund 3000 Studenten reicht. Ich möchte in diesem Zusammenhang betonen, dass intensiv am Projekt Uni-Campus Liestal gearbeitet worden ist und dieses weit mehr als eine Idee ist, wie sie andere für andere Standorte ins Spiel bringen.

Wie sieht der weitere Zeitplan aus?
Der Uni-Rat muss nun mit der notwendigen Ruhe, Sorgfalt und Abgeklärtheit über die nächsten Schritte entscheiden. Wir gehen davon aus, dass das im Verlaufe dieses Jahres geschehen wird. Wichtig ist zu erwähnen, dass dieser Entscheid nicht von politischen Diskussionen wie dem Verteilschlüssel der Universitätsfinanzierung durch die beiden Trägerkantone abhängt. Einem Geschäft übrigens, bei dem ich ein gewisses Verständnis für die Regierung des klammen Kantons Baselland habe, die Kostensenkungen bei der Uni diskutieren möchte. Denn zu einer Partnerschaft gehört auch, dass man auf die aktuelle Befindlichkeit eines Partners reagiert. Doch zurück zum Zeitplan: Mittelfristig stellt sich für die Wirtschaftswissenschaftliche und die Juristische Fakultät am Bahnhof Basel die Frage der Wirtschaftlichkeit. Deshalb geht es darum, auf 2025 mit Liestal eine klare Perspektive zu entwickeln.

Aber dann ist man in Liestal ja noch gar nicht bereit, weil die SBB das Güterbahnareal als Installationsplatz für den Vierspurausbau benötigen.
Der grosse Vorteil ist, dass die SBB ein beteiligter Partner sind, weshalb die Koordination gelingen wird. Falls der Uni-Campus Liestal realisiert wird, kann der erste Student 2025 hier einziehen. Aber ich habe grossen Respekt vor allem, was noch bevorsteht. Das Projekt ist kein Selbstläufer.

Lukas Ott sieht in einem Uni-Campus Liestal Vorteile für das ganze Baselbiet und für die Universität selbst. ROLAND SCHMID

Was sind die grössten Hürden auf dem weiteren Weg?
Die grösste Hürde ist, dass künstliche Verknüpfungen zu Dossiers hergestellt werden, die keinen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Uni-Campus Liestal haben. Das sind Fragen wie der bereits erwähnte Finanzierungsschlüssel oder der Leistungsauftrag an die Uni. Viel wichtiger ist für die Uni hingegen, dass die Eigentümerschaft langfristig solide abgesichert ist. Deshalb ist auch ein Campus im Baselbiet wichtig, weil sich damit hier die Identifikation mit der Uni erhöht. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, ob ein Campus auf dem Dreispitz überhaupt als Baselbieter Campus wahrgenommen würde.

Es stellt sich aber auch die Frage, wieso es einen Campus Liestal braucht, wenn sich Studenten und einzelne Professoren schon heute dagegen wehren.
Bildungsdirektoren haben die verbreitete Erfahrung gemacht, dass jeder neue Standort zuerst bejammert wird. Aus objektiver Sicht ist die ETH auf dem Hönggerberg weiter von der Stadt Zürich entfernt als Liestal von Basel. Das ist das eigentliche Provinzielle, dass man sich nicht vorstellen kann, neun Minuten mit dem Zug zu fahren. Doch bei einer Interessensabwägung hat die Befindlichkeit der heutigen Studenten gegenüber einem Standort in zehn Jahren sicher weniger Gewicht als strategische Überlegungen der Uni. Und nicht zu vergessen: Die Studenten erhalten einen neuen Campus, der mit seiner modernen Infrastruktur eine Chance ist für sie. Mein Leitspruch heisst: Es ist kein Ziel, bequem zu sein. Dies müsste man einigen in Erinnerung rufen.

LENKUNGSAUSSCHUSS

Ott ist Sprecher

Die fünf beteiligten Partner Universität Basel, Kanton Baselland, Stadt Liestal, SBB und Basellandschaftliche Gebäudeversicherung haben bei den Abklärungen rund um einen Uni-Campus Liestal einen Lenkungsausschuss mit sieben Personen gebildet. Diese sind Christoph Tschumi (Verwaltungsdirektor Uni Basel), Martin Kolb (Baselbieter Kantonsplaner), Lukas Ott und Benedikt Minzer (Stadtpräsident bzw. Stadtverwalter Liestal), Alexander Muhm und Anja Krasselt (Leiter Development bzw. Projektleiterin SBB Immobilien) sowie Bernhard Fröhlich (Direktor Gebäudeversicherung). Ott vertritt den Lenkungsausschuss nach aussen.

Wir waren bei den Hürden; ist die Aufteilung der Kosten auch eine?
Nein. Denn zur guten Ausgangslage des Standorts Liestal gehört, dass die SBB als Landeigentümer auch als Investor des Campus auftreten könnten. Wir als Stadt sind gefordert, die nötige Infrastruktur bereitzustellen.

Inwiefern profitiert eigentlich Liestal, wenn es Universitäts-Standort wird? Studenten sind ja keine grosse Wirtschaftsmacht.
Wir sind felsenfest überzeugt, dass ein Uni-Standort Liestal das Baselbiet insgesamt vorwärtsbringen wird. Denn alle Städte-Rankings zeigen, wie wichtig Hochschulen für die Beurteilung der wirtschaftlichen Standortqualität sind. Eine Universität bringt Innovation und Dynamik mit Wertschöpfung, die im Umfeld stattfindet. Auch das Rekrutieren von qualifizierten Fachpersonen dürfte einfacher werden. Und selbstverständlich bringen 3000 Studenten Liestal einen gewissen wirtschaftlichen Vorteil.

Bis jetzt standen die Wirtschaftswissenschaftliche und die Juristische Fakultät für einen Umzug nach Liestal im Vordergrund. Gibt es in den Köpfen Alternativen?
Wir wollen jetzt in die vertiefte Machbarkeit gehen und alle relevanten Fragen prüfen. Dazu gehört auch die Frage nach den Fakultäten. Es ist im Interesse der Universität, der beiden Kantone und der Stadt Liestal, dass man mit der notwendigen Offenheit die wesentlichen Fragen überprüfen und beantworten kann. Wir wollen aber nicht, dass politische Denkblockaden errichtet werden.

NACHRICHTEN

ÜBERFALL

Dieb floh mit Geldbörse im geklauten Taxi

Bei einem Raubüberfall auf einen Taxifahrer in Muttenz hat sich das Opfer in der Nacht auf Sonntag Verletzungen zugezogen. Der unbekannte Täter klaute das Portemonnaie des Taxifahrers und machte sich danach mit dessen Fahrzeug aus dem Staub. Kurz darauf wurde das Fahrzeug am Kirchplatz in Muttenz gefunden. Der Taxifahrer begab sich im Verlauf des Sonntags wegen seiner Verletzung in ärztliche Behandlung. Es werden Zeugen gesucht. (SDA)

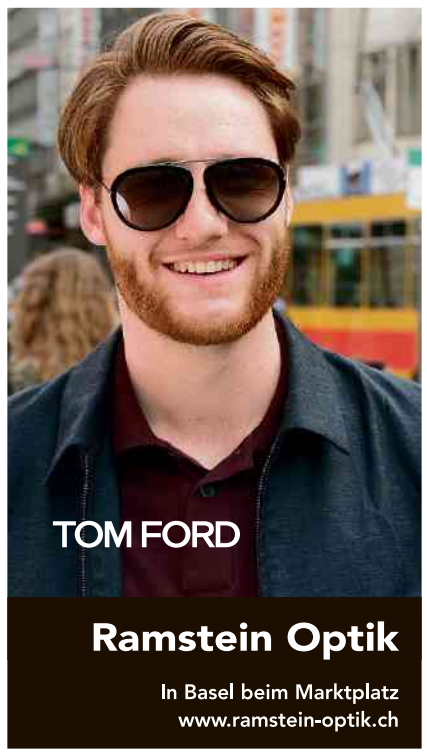
ARLESHEIMER DOM

Sanierung kam etwas günstiger als geplant

Die Innensanierung des Arlesheimer Doms kam rund 86 000 Franken günstiger als budgetiert. Das schreibt die Arlesheimer Kirchgemeindepräsidentin Janine Galgiani in einer Medienmitteilung. Statt der budgetierten 5,5 Millionen Franken ergab die Endabrechnung der im vergangenen Oktober abgeschlossenen Sanierung einen Kostenbetrag von 5,414 Millionen. Auch der Nachtragskredit über 240 000 Franken für die neue Chorraumgestaltung und die Beschaffung von zusätzlichem Mobiliar für die Sakristeien ist mit rund 222 000 Franken unterschritten worden. Mit dem Abschluss der Arbeiten sei das Innere des Doms für die nächsten «drei bis fünf Jahrzehnte» instandgestellt. (BZ)

KRIMINALITÄT

Überfall auf Coiffeursalon in Kleinhüningerstrasse

Am Dienstagnachmittag, kurz vor 14.30 Uhr, wurde in der Kleinhüningerstrasse ein Coiffeursalon überfallen, wie die Basler Staatsanwaltschaft mitteilte. Die bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, dass sich der 25-jährige Besitzer des Salons während einer Pause mit zwei Kollegen neben dem Geschäft aufhielt, als plötzlich zwei vermummte Männer den Salon betraten, dort randalierten, verschiedene Gegenstände beschädigten und anschliessend flüchteten. Im Rahmen einer sofortigen Fahndung nahm die Polizei zwei Tatverdächtige fest und konnte eine Faustfeuerwaffe sicherstellen. Bei den Festgenommenen handelt es sich um zwei Türken im Alter von 37 und 40 Jahren. Ihr Motiv für den Überfall ist noch nicht bekannt. (BZ)

INSERAT